QUILT
Das Magazin der Münchner Aids-Hilfe e.V
münchner aids-hilfe
35 Jahre Münchner Aids-Hilfe
LOVE 1984 – 2019
Ausgabe 29/2019

Die Arbeit der Münchner Aids-Hilfe in Zahlen:

Die Münchner Aids-Hilfe e.V. ist seit 35 Jahren die zentrale Stelle für Selbsthilfe, Prävention, Gesundheitsförderung, Beratung, Rehabilitation und Versorgung im HIV-Bereich in München. Doch wir sind mehr als „nur" Ansprechpartnerin für alle, die Fragen oder Probleme im Zusammenhang mit HIV haben. Wir kümmern uns auch um Menschen aus der LGBT*I*-Community

3 Menschen mit HIV und seelischen Behinderungen werden in unseren therapeutischen Wohngemeinschaften betreut und

4 Menschen aus der LGBT*I* Community mit seelischen Behinderungen.

6 unterschiedlich große Seminarräume stehen in unserem Beschäftigungsprojekt Tagungszentrum zum Anmieten für Veranstaltungen zur Verfügung.

6 Präventionsautomaten mit sterilem Spritzen und Kondomen für Drogengebraucher_innen werden von uns im gesamten Stadtgebiet betrieben

6 Menschen leben in der Rosa Alternative in unserem Aids-Hilfe-Haus

52 Menschen werden von uns täglich im Rahmen des Betreuten Wohnens unterstützt.

77 Menschen haben an einer Maßnahme für Langzeitarbeitslose, die auf die Rückkehr ins Arbeitsleben vorbereitet werden, teilgenommen.

85 Mitarbeiter_innen (inkl. MInijobs) sind bei uns fest angestellt.

85 ehrenamtliche Mitarbeiter_innen engagieren sich bei uns.

113 verschiedene Kunden aus sozialen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen haben einen oder mehrere Seminarräume in unserem Tagungszentrum gemietet und dadurch unser Beschäftigungsprojekt unterstützt.

151 Personen haben wir in den Kontaktläden beraten und dabei 138 HIV- und77 Hepatitis C-Tests durchgeführt.

173 rosa Senior_innen wurden 2018 bei RosaAlter unterstützt, 488 Beratungsgespräche fanden in dieser Beratungsstelle statt.

312 Menschen haben sich an die Trans*Inter*Beratungsstelle gewandt, 437 Beratungen haben dort stattgefunden.

390 eingetragene Vereinsmitglieder unterstützten die Münchner Aids-Hilfe.

1.160 Menschen sind beim „Run for Life" am 8. September 2019 mitgelaufen.

1.800 Menschen informieren sich täglich auf unserer Website über unsere Arbeit und unsere Angebote.

1.918 Menschen sind mit uns bei Facebook befreundet.

3.000 Ausgaben unseres QUILT-Magazins zum Welt-Aids-Tag stellten die Vielfältigkeit unserer Arbeit dar. Die Exemplare werden an Mitglieder, Spender_innen und Sponsoren verschickt, an Infoständen sowie in der Szene ausgelegt.

3.000 Schüler_Innen wurden bei Präventionsveranstaltungen durch die Beratungsstelle aufgeklärt.

3.538 HIV-Tests wurden in unserem Projekt Checkpoint München durchgeführt.

14.600 Ratsuchende wurden durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter_innen der Beratungsstelle beraten.

31.339 Präventionspacks mit Spritzen und 667 Kondomschachteln wurden an den sechs Standorten der Präventionsautomaten ausgegeben.

500.000 Euro im Jahr müssen wir zusätzlich zu den staatlichen und kommunalen Zuschüssen aufbringen, um unsere Angebote aufrechterhalten zu können. Daher freuen wir uns über jede Spende!
www.muenchner-aidshilfe.de

Editorial

QUILT

Gemeinsam gegen Aids: Wir übernehmen Verantwortung. Für uns und für andere.

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde,

2019 feierten wir das 35-jährige der Münchner Aids-Hilfe e.V. Wir haben viel erreicht, unzähligen Menschen geholfen und es geschafft, unsere Institution auch nach der großen Aids-Krise der 1980er und frühen 1990er-Jahre als wichtigen Träger im sozialen Gefüge der Landeshauptstadt zu etablieren. Wir haben die Münchner Aids-Hilfe als kompetenten Ansprechpartner zu unserem Kernthema HIV erhalten, sie den aktuellen Bedarfen angepasst und zudem um Projekte wie rosa Alter, Wohnen und Betreuung, das Tagungszentrum, Café Regenbogen oder die Trans*Inter*Beratungsstelle erweitert. Unsere Bandbreite ist enorm, unsere Expertise gefragt. 35 Jahre Münchner Aids-Hilfe ist ein Jubiläum, das uns stolz macht.

Zum Welt Aids Tag 2019 blicken wir aber nicht zurück, sondern nach vorn und stellen die Jugend in den Mittelpunkt unserer aktuellen Kampagne. Mit dem Relaunch der Webseite www.jungundpositiv.de sowie der Ausstellung „Junge Perspektiven auf HIV" im Café Regenbogen wollen wir der nächsten Generation, die den Schrecken von Aids nur noch aus Erzählungen kennt, ein Bewusstsein für Prävention und Schutz vermitteln. Außerdem wollen wir Ängste und Vorurteile nehmen und dafür sorgen, dass sie Teil einer informierten und diverse Lebensformen akzeptierenden Gesellschaft werden. Auch darin sehen wir künftig unsere Aufgabe: Wir möchten Menschen nicht nur informieren und unterstützen, sondern einen Beitrag zu einer Gesellschaft leisten, die sich allen ihren Mitmenschen gegenüber offen, vorurteilsfrei und wertschätzend verhält.

Dabei bleibt natürlich unser vorrangiges Ziel, Vorurteile und Ängste gegenüber Menschen mit HIV abzubauen und Positive gegen alltägliche Diskriminierungen und Ausgrenzung zu schützen. Wir wollen, dass sie selbstbewusst, selbstbestimmt und selbstverständlich in München leben können. Doch nur, wer von seiner Infektion weiß, kann verantwortungsvoll mit ihr umgehen. Deshalb möchten wir möglichst viele Menschen zum Test bewegen und die Zahl derer, die unwissend das HI-Virus in sich tragen und möglicherweise weiter verbreiten, minimieren. Ein großer Schritt dabei ist der HIV-Selbsttest, der in Apotheken frei erhältlich ist und der im Rahmen unseres breiten Checkpoint-Angebots auch in der MüAH zu haben ist.

Zu diesen und anderen Themen, die uns beschäftigen, wollen wir Ihnen mit diesem Magazin wieder einen aktuellen Einblick geben und zeigen, was wir in München alles leisten - für Menschen mit und ohne HIV.

Dabei können wir Unterstützung gebrauchen. Trotz öffentlicher Zuschüsse müssen wir jährlich 500.000 Euro selbst zusammenbringen, indem wir einen Teil erwirtschaften, vor allem aber durch Spenden und Benefizveranstaltungen. Informationen darüber, was Sie mit Ihrer Unterstützung ermöglichen finden Sie auch jederzeit aktuell auf Facebook oder unter www.muenchner-aidshilfe.de.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die in der Münchner Aids-Hilfe mitarbeiten und diese mitgestalten oder als Gäste im Café Regenbogen, als Mieter_in im Tagungszentrum, als Fördermitglieder, Spender_innen und Unterstützer_innen unsere Arbeit seit nun 35 Jahren möglich machen. Dafür einfach: Herzlichen Dank!

Thomas Niederbühl
Geschäftsführer der Münchner Aids-Hilfe e.V.
thomas.niederbuehl@muenchner-aidshilfe.de

35 Jahre Münchner Aids-Hilfe

Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn

Fotos: Bernd Müller

Am 16. Januar 1984 wurde die Münchner Aids-Hilfe e.V. als bundesweit erste regionale Aids-Hilfe ins Leben gerufen. Gegründet von einer engagierten Gruppe schwuler Männer, die selbst noch keine Antworten auf die neue Bedrohung hatten, die über sie hereingebrochen war. Aber sie hatten den Mut, gegen Aids anzukämpfen und den Willen, dabei die Stadt in die Pflicht zu nehmen und den Freistaat herauszufordern. Unter dem Eindruck einer lebensbedrohlichen Krankheit und dem Tod so vieler Menschen wurde die Münchner Aids-Hilfe schnell zu einem aktiven Teil des städtischen Soziallebens. Nach 35 Jahren ist sie aus diesem nicht mehr wegzudenken. Heute ist die Münchner Aids-Hilfe Arbeitgeberin von rund 60 Festangestellten, die in zahlreichen Projekten arbeiten und eine weit über die Grenzen der Stadt hinaus anerkannte Institution. Das ist neben großem Engagement vor allem dem steten Willen zur Weiterentwicklung und Professionalisierung zu verdanken – und natürlich den Menschen, die sich im Kleinen wie im Großen für sie eingesetzt haben.

In 35 Jahren haben wir eine Basis geschaffen, auf der es sich gut weiterarbeiten lässt. Natürlich muss sich dafür unsere Arbeit veränderten Bedingungen anpassen. Aids ist eben nicht mehr das, was es mal war – und das ist gut so!

Diesen Veränderungen stellen wir uns: Da aus der tödlichen Bedrohung eine gut behandelbare, chronische Krankheit geworden ist, liegt unser Schwerpunkt nicht mehr allein auf Betreuung und Pflege, sondern auf weiteren Aspekten der Infektion: So ist beispielsweise Prävention noch immer nötig und der Kampf gegen Diskriminierung HIV-Positiver noch lange nicht vorüber. Doch unsere Arbeit gilt inzwischen auch anderen Bevölkerungsgruppen, zu denen wir im Laufe der Jahre eine gute Verbindung aufgebaut haben und deren Stimmen viel zu selten gehört werden. Queere Senior_innen werden in unserem Projekt rosaAlter begleitet, die Trans*Inter*-Beratungsstelle macht trans* und inter*Menschen ein bayernweit einmaliges Angebot, unser Bereich Wohnen und Betreuung steht auch LGBTI offen, in unserem Beschäftigungsprojekten versuchen wir Langzeitarbeitslose in ein geregeltes Leben zurückzuführen und auch für Migrant_innen und Drogengebraucher_innen haben wir mehr als nur ein offenes Ohr. Diese Themen beschäftigen uns und wegen dieser Themen und der Menschen, die wir damit unterstützen, ist die Münchner Aids-Hilfe auch in der Post-Aids-Ära so wichtig.

Natürlich gab und gibt es Stimmen, die diese Erweiterung kritisch sehen, die glauben, wir vernachlässigten unser „Kerngeschäft“ und sollten uns ausschließlich den Bedürfnissen HIV-Positiver widmen. Wir meinen: Wir können das Eine tun, ohne das Andere zu lassen. Das Haus in der Lindwurmstr. 71 ist voller Expertise, von denen viele Menschen profitieren können und zwar ohne, dass die Bedarfe einzelner Gruppen darunter leiden.

Man redet ja oft leichtfertig von einem „stolzen“ Jubiläum, das begangen wird. In diesem Fall nutzen wir das Wort aber ganz bewusst: Als Vorstand macht es uns tatsächlich ungemein stolz, wenn wir auf 35 Jahre zurückblicken. Stolz auf das, was dieser Verein in München bewegt hat, stolz auf die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns begleiteten und auf die unzähligen Stunden ehrenamtlicher Arbeit, die hier geleistet wurden. Allen, die daran Anteil hatten und haben, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Für die Zukunft wünschen wir uns natürlich finanzielle Sicherheit und hoffen, dass Stadt und Staat weiterhin die Leistung der Münchner Aids-Hilfe anerkennen. Das gilt aber auch für die Menschen in dieser Stadt: Das Spendenaufkommen ist seit Jahren rückläufig, weil wir keine dramatischen Geschichten mehr erzählen können und weil das Thema HIV & Aids im öffentlichen Diskurs nur noch eine Nebenrolle spielt. Umso mehr müssen wir daran arbeiten, unser breites Leistungsspektrum publik zu machen und die Menschen zu überzeugen, dass öffentliche Gelder und private Spenden großartige Investitionen in die Zukunft unserer Gesellschaft sind.

Daher freuen wir uns auf viele weitere Jahre und einen gemeinsamen Weg: Die Münchner Aids-Hilfe als ein Ort der Vielfalt, an dem Menschen jeglicher Herkunft oder sexueller Orientierung mit ihren Themen und Problemen Hilfe finden. Ein Ort, der von Respekt, Toleranz und einem vorurteilsfreien Miteinander geprägt ist. Ein Ort, der im Kleinen so ist, wie wir uns die Gesellschaft im Großen wünschen. Lasst uns alle daran weiter arbeiten!

Karin Majewski, Norbert Blesch,
Michael Häuslmann & Thomas Schübel,
Vorstand der Münchner Aids-Hilfe e.V.

35 Jahre Münchner Aids-Hilfe

Eine kleine Chronik der (wichtigsten) Ereignisse

Fotos Horst Middelhoff

Wir haben Highlights aus unserer 35-jährigen Geschichte zusammengestellt.
Alles andere als ein vollständiger, aber ein interessanter Blick auf unsere Arbeit und unsere Geschichte.

Am **16. Januar 1984** findet die Gründungsversammlung der Münchner Aids-Hilfe e.V., als erster regionaler Aids-Hilfe Deutschlands, statt.

1985 unterstützt die Landeshauptstadt den Verein finanziell, erste Personalstellen werden ab 1986 genehmigt.

1987 beschließt die bayerische Staatsregierung den umstrittenen „Bayerischen Maßnahmenkatalog“, der u.a. Zwangstests von „Risikogruppen“ vorsieht. Die Großdemo dagegen erfährt Medienecho weltweit.

1988 eröffnet das Café Regenbogen, die MüAH zieht in die Corneliusstr. 2 und der erste Welt Aids Tag wird in München begangen.

1990 eröffnet die MüAH das erste Wohnprojekt für Menschen mit Aids, nachdem sie zuvor den ambulanten Pflegedienst und das psychosoziale Angebot aufgebaut hatte.

Zum Welt Aids Tag **1992** wird der erste Aids-Teddy verkauft.

Im **Dezember 1994** wird das Pflege- & Service-Centrum gegründet und bezieht als erstes Projekt Räume in der Lindwurmstr. 71

Im Februar **1995** wird die Betreute Krankenwohnung in der Lindwurmstr. 71 eröffnet, in diesem Jahr zieht auch die MüAH-Geschäftsstelle und die psychosoziale Beratungsstelle dort hin. Damit sind alle Projekte der Aids-Hilfe auf fünf Etagen unter dem Dach eines „Aids-Hilfe-Hauses“ vereint.

1999 wird das bundesweit einmalige Projekt „HIV-Therapie-Hotline“ gegründet, das psychosozial betreute Wohnprojekt in der Buttermelcherstraße nimmt die Arbeit auf, auch Migrant_innen werden verstärkt betreut.

Die MüAH installiert **2000** den ersten von heute sechs Präventionsautomaten, in denen steriles Spritzbesteck, Rauchfolien und Kondome für wenig Geld angeboten werden. Außerdem wird „Essen in Gesellschaft“ ein von der Landeshauptstadt gefördertes Arbeits- und Beschäftigungsprojekt.

Im Juli **2001** eröffnen MüAH und der Christophorus Hospizverein das erstes, eigenständiges stationäres Hospiz mit acht Einzelzimmern in München. Im September fällt der Startschuss zum 1. „Run for Life“.

Am 17 Juli **2002** wird das Aids-Memorial von Wolfgang Tillmans am Sendlinger Tor enthüllt.

Im Sommer **2005** starte ein weiteres Beschäftigungsprojekt für Menschen mit HIV: Das Tagungszentrum nimmt seinen Betrieb auf.

Im Februar **2007** findet das erste Münchener Aids-Konzert des Münchener Kammerorchesters (MKO) auf Initiative ihres künstlerischen Leiters Alexander Liebreich statt, im Dezember steigt erstmals die Aids-Benefiz-Tanzgala im Gärtnerplatztheater.

Im April **2009** wird im 4. Stock des Aids-Hilfe-Hauses die Wohngemeinschaft „rosa ALTERnative“ für schwule Senioren eingerichtet, die bis heute existiert.

2011 startet das Projekt „MuMM – Migrantinnen und Migranten als Multiplikatoren in der HIV-Prävention“ und bildet in den folgenden Jahren Migrant_innen aus, um das Thema HIV in ihren Communities präsent zu machen.

Am 19. Dezember **2012** erhält die Münchner Aids-Hilfe die Bayerische Staatsmedaille für ihre Verdienste um die Gesundheit.

2013 nimmt die Safety-Aktionsgruppe (S AG) von Sub und MüAH als Nachfolger der „Sittenstrolche“ ihre Arbeit auf und bringt bis heute ihre Präventionsbotschaften originell unters (schwule) Volk.

Seit November **2014** ist die Aids-Hilfe zertifiziert nach Iso 9001 (internationale Norm für Qualitätsmanagementsysteme) und AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung).

Seit **2017** bietet die Münchner Aids-Hilfe Betreutes Wohnen nicht nur für HIV-positive Menschen, sondern auch für Mitglieder der LGBTI*- Community an und eröffnet im Februar die Trans*Inter*Beratungsstelle, wo trans* und inter* Menschen sowie deren Angehörige und Freund_innen Beratung und Unterstützung finden.

Im Juni **2018** feiert unsere Beratungs- und Vernetzungsstelle „rosa Alter“ ihr zehnjähriges Bestehen und wird nur wenige Wochen mit ihrem Projekt „Nachbarschaftshilfe unterm Regenbogen“ für den Münchner Gesundheitspreis nominiert

2019 unterstützt die Münchner Aids-Hilfe das Projekt „Positiv Arbeiten“ und gewinnt zahlreiche Münchner Unternehmen, sich gegen Diskriminierung HIV-Positiver am Arbeitsplatz einzusetzen.

Nicht zuletzt: Sie feiert sie ihren 35. Geburtstag!
Wir wünschen uns zu unserem Jubiläum, dass die vielen Menschen, die unsere Arbeit unterstützt haben, weiterhin an unserer Seite stehen. Für eure Begleitung in den letzten Jahren und in Zukunft sagen wir ganz herzlichen Dank!

PrEP auf Rezept

Ein Meilenstein im Schutz vor HIV

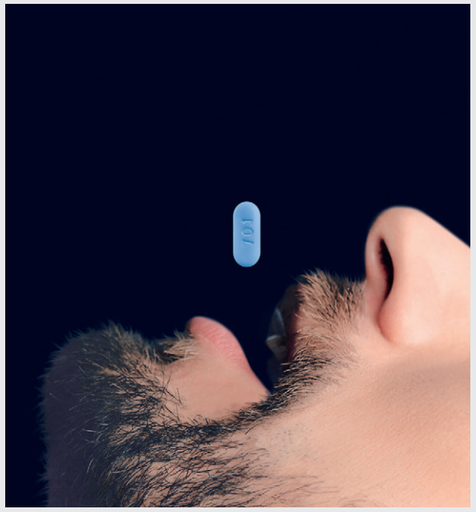

Foto Porträt: Mark Kamin, Grafik PrEP: Frank Zuber

Seit zwei Jahren ist es das wichtigste Thema, wenn es um den medizinischen und präventiven Aspekt von HIV geht. Die Prä-Expositionsprophylaxe, kurz: PrEP. Seit dem 1. September 2019 gibt es die PrEP für gesetzlich Versicherte auf Rezept – ein Meilenstein für die Prävention von HIV. Was man zur „PrEP auf Rezept" wissen muss, erklärt Nico Erhardt, Präventionist und Ansprechpartner für den Bereich „Positiv leben" bei der Münchner Aids-Hilfe.

Der Preis für die PrEP ist 2019 zunächst rasant gesunken – von 840 € auf 50 €. Wie kams?
Teuer war das Medikament zunächst, weil die Wirkstoffe mit Patentschutz versehen waren. Der Kölner Apotheker Erik Tenberken entwickelte zusammen mit der Firma Hexal ein Modell, in dem diese Pillen verblistert, also nicht in einer Packung, angeboten wurden. Zusammen mit einem preislichen Entgegenkommen der Pharma und diesem Trick, bei dem einige Maßgaben des Arzneimittelgesetzes umgangen wurden, konnte die Monatspackung dann sehr günstig abgegeben werden.

Seit 1. September 2019 gibt es die PrEP auf Kassenrezept – ein Meilenstein aus Sicht der Aidshilfen. Wer hat Anspruch auf ein solches Rezept?
Als anspruchsberechtigt sind gesetzlich Versicherte definiert, die sich in vier Personengruppen einteilen lassen. Zum ersten: Männer, die Sex mit Männern haben. Dazu gehören auch trans* Personen, die angeben, dass in den letzten drei bis sechs Monaten Analverkehr ohne Kondom hatten oder planen ihn zu haben. Zudem alle in dieser Zielgruppe, die in den letzten 12 Monaten ein sexuell übertragbare Infektion hatten. Die zweite Personengruppe sind so genannte sero-diskordante Paare (ein_e Partner_in HIV-positiv, der/die andere nicht), wenn die positive Person mit der HIV-Therapie begonnen hat und noch nicht unter Nachweisgrenze ist. Die dritte Gruppe sind Drogengebraucher_innen, die kein steriles Injektionsbesteck nutzen. Die vierte und letzte Personengruppe sind diejenigen, die nach individuellen und situationsbezogenen Überprüfung als Personen mit hohem Infektionsrisiko bewertet werden.

Das klingt einigermaßen kompliziert ...
... ist es aber nicht. Um es einfacher zu formulieren: Jede_r kann zu einem_r PrEP-Arzt/Ärztin gehen und die persönliche Lage einschätzen lassen. Übrigens: Es wird nur die täglich einzunehmende PrEP verschrieben. Wer das anders, also anlassbezogen, handhaben möchte, macht das auf eigene Verantwortung.

Kann ich das Rezept bei jedem/r Ärzt_in bekommen?
Nein, nicht jede Praxis ist berechtigt die PrEP zu verschreiben, das dürfen nur „fachlich befähigte und teilnehmende Ärzt_innen". In der Regel also HIV-Schwerpunktärzt_innen und solche, die eine spezifische fachliche Qualifikation erworben haben. Das finden wir als Aids-Hilfe problematisch, denn beispielsweise Menschen auf dem Land müssen oft weite Wege auf sich nehmen, um eine_n qualifizierte_n Arzt/Ärztin zu finden.

Bei „Safer Sex" ging es nie um andere sexuelle übertragbare Infektionen, sondern immer um HIV – und die vermeiden wir mit der PrEP.

Gibt es schon eine Liste mit PreP-Ärzt_innen?
Die soll es schon bald geben, einzusehen bei der Deutschen Aidshilfe (www.aidshilfe.de). Wir gehen aber davon aus, dass sich künftig auch kleinere, ländlichere Praxen für das Thema qualifizieren und auch deren Angebot wird dort online zu finden sein.

Zur Behandlung mit PrEP gehört auch eine Reihe von Untersuchungen – werden sie auch von der Krankenkasse übernommen?
Ja, alle notwendigen Untersuchungen wie die auf Syphilis, Tripper und Chlamydien sind eingeschlossen. Außerdem wird empfohlen, sich einmal im Jahr auf Hepatitis C und alle drei Monate auf HIV testen zu lassen. Der/die Ärzt_in wird sicher auch auf die Nierenwerte schauen, die im Zusammenhang mit PrEP besonders wichtig sind, denn wenn sie schlechter werden, kann sich ein ernsthafter Nierenschaden entwickeln. Gut ist: Ich muss die PrEP als Negative_r ja nicht ein Leben lang einnehmen. Wenn sie mir nicht gut tut, setze ich die PrEP ab und konzentriere mich auf andere Formen des Schutzes.

Was machen privat Versicherte?
Sie sollten sich erkundigen, ob ihr Versicherungsschutz auch für präventive Maßnahmen gilt oder nur für anlassbezogene. Ich denke nicht, dass es eine private Versicherung gibt, die solche Kosten vollumfänglich erstatten wird – das hängt sehr vom Vertrag ab.

Was bedeutet die PrEP auf Rezept für dich als Präventionist, welche Hoffnungen verbindest du damit?
Zum einen geht es um ein neues Instrument in unserem Präventionsbaukasten. Dort ist bereits das Kondom drin, dann seit vielen Jahren der Schutz durch Therapie und jetzt auch die PrEP. Letztere ist eine Schutzform, bei der ich wie keine andere meine Gesundheit selbst in der Hand habe: Wenn ich meine PreP zuverlässig einnehme, weiß ich, dass ich zu über 99% vor HIV geschützt bin. Als Präventionist erhoffe ich mir davon, dass wir durch die regelmäßigen umfassenden Testungen auch eine Reduktion anderer sexuell übertragbarer Krankheiten (STIs) erreichen.

Andere sexuell übertragbarer Krankheiten ist ein gutes Stichwort. Was muss man dazu im Zusammenhang mit der PrEP wissen?
Die PreP schützt „nur" vor einer HIV-Infektion. Andererseits ist das Risiko sich mit Chlamydien, Tripper oder der Syphilis anzustecken, auch mit einem Kondom nicht ausgeschlossen, nur um etwa 60% verringert. Beim Küssen oder beim Oralverkehr beispielsweise kann ich mir auch eine bakterielle Infektion einfangen. Umso wichtiger sind Testungen auf alle STIs.

Weiß man etwas über die Folgen, die eine dauerhafte Einnahme der PrEP im menschlichen Körper haben kann?
PrEP ist ein Medikament. Und wie bei jedem Medikament können auch die Wirkstoffe des PrEP-Medikaments unerwünschte Nebenwirkungen haben. Gerade deshalb ist es wichtig, dass man das Ganze in Begleitung eines/einer Arzt/Ärztin macht und nicht irgendwelche Pillen aus dem Ausland ordert, nur weil sie dort vielleicht 5 € billiger sind.

Wo kann ich mich selbst zum Thema PrEP schlau machen?
Natürlich beim „Checkpoint" der Münchner Aids-Hilfe und dessen Onlineauftritt (www.muenchner-aidshilfe.de) sowie auf der Webseite der Deutschen Aidshilfe (www.aidshilfe.de). Ich empfehle außerdem die Aktivist_innen-Seite www.prepjetzt.de, die immer sehr nah am Puls der PrEP-Zeit ist.

Interview: Bernd Müller

Was ist die PrEP?
Die so genannte „Pille davor" ist ein Medikament, das Menschen, die nicht infiziert sind, vor HIV schützt. Zur PrEP wird ein Medikament aus der HIV-Behandlung eingesetzt. Dessen beiden Wirkstoffe (Tenofovir, Emtricitabin) gelangen unter anderem in die Zellen der Schleimhäute (zum Beispiel im Darm oder in der Vagina), die beim Sex mit Körperflüssigkeiten oder Schleimhäuten des Partners oder der Partnerin in Kontakt kommen. Wenn HIV dann in diese Zellen eindringt, können sich die Viren nicht vermehren, eine HIV-Infektion wird verhindert. Empfohlen wird die PrEP zur täglichen Einnahme. Es gibt auch ein Einnahmeschema vor und nach dem Sex.

Aus der Praxis

HIV-Schwerpunktärzt_innen berichten

Prep als Kassenleistung: Gestiegene Nachfrage, aber kein Ansturm

Was noch vor einigen Jahren undenkbar gewesen wäre, brachte uns das Jahr 2019, ohne große Wellen zu schlagen: Die Präexpositionsprophylaxe (Prep) wurde ab 1.9.19 Kassenleistung. Sowohl wir als Schwerpunktärzt_innen als auch unsere Patienten hatten schon einige Vorerfahrungen mit der Verschreibung von Prep als Eigenleistung gesammelt, sei es durch Generika oder das noch günstigere Blisterprojekt: Und unsere Erfahrungen waren durchaus positiv. Es kam bei den Prep Benutzern weder zu der vorhergesagten Sturzflut neu diagnostizierter STIs (sexuell ansteckender Krankheiten wie Tripper, Chlamydien und Syphilis). Noch hat sich die Prep in meinen Augen zu einem generellen Freibrief für sorglosen risikoreichen Sex entwickelt, denn viele User gehen entgegen Studientrends sehr verantwortungsvoll mit dem Thema um. Kommt es beim ungeschützten Sex doch zur Übertragung einer Luesinfektion oder wird ein Tripper „weitergereicht", können sie durch die regelmäßige Betreuung schnell getestet und behandelt werden.

"Viele User gehen sehr verantwortungsvoll mit dem Thema um"

Mit all unseren Vorerfahrungen waren wir gespannt, ob es einen „Ansturm" auf die Prep geben wird, sobald diese als Kassenleistung angeboten wird. Ja, die Nachfrage nach Prep hat zugenommen, aber es ist kein Sturm auf die Bastille. Doch ich kann berichten, dass wir erfreulicherweise jetzt auch Prep-Interessenten in unserer Praxis sehen, die sonst diesen Schritt zur HIV Prävention nicht gewagt und bisher Testangebote nicht genutzt hatten. Ein großer Teil wollte oder vielmehr konnte sich die bisherigen Kosten von mind. 40.-/Monat nicht leisten.
Als Beispiel z.B. ein Grüppchen schwuler junger Männer aus dem syrischen Kriegsgebiet, die sich bei uns in der Praxis vorstellten. Einer berichtete mir, dass er hier in München endlich Diskriminierung und Verfolgung hinter sich lassen konnte. Aber er habe sich in der ersten Zeit, als er die neue sexuelle Freiheit auskostete, keinerlei Gedanken über sein Risikoverhalten gemacht. Weil er nicht überlebt habe um sich hier neuen Gefahren auszusetzen, sei er jetzt hier. Gut, dass es bei uns Beratungsstellen wie das Sub gibt, die szenenahe Aufklärungsarbeit betreiben.
Doch es mischen sich auch Zukunftssorgen in die anfängliche Zufriedenheit: Werden die Prep User auch langfristig durchhalten, die Tabletten zuverlässig einzunehmen? Lassen sie sich auch nach einer Prep Pause auf HIV testen, oder erlahmen die guten Vorsätze und die Prep aus der Schublade wird einfach weiterbenutzt? Wenn wir wollen, dass die Prep auch weiterhin die ersehnte wirksame Präventionsstrategie bleibt, hilft hier nichts weiter als im Gespräch sich Zeit zu nehmen und unsere Patienten gut aufzuklären.

Dr. med. Irmela Dialer, Allgemeinärztin-Infektiologin, Isarpraxis

PrEP – über ein emotionales Thema und seine Folgen

Mittlerweile ist zum Glück ein bisschen Ruhe eingekehrt zum hitzig diskutierten Thema Präexpositionsprophylaxe (PrEP). Zeit also, sich sachlich und differenziert mit dem Thema zu beschäftigen. PrEP wurde entwickelt für Männer, die Sex mit Männern haben und ein erhöhtes Risiko für eine HIV-Infektion haben. Hierzu gehören auch Männer, die in Zukunft voraussichtlich seltener oder gar nicht ein Kondom verwenden werden. Da ein Kondom ein Barrierehindernis für alle sexuell übertragbaren Krankheitserreger darstellt, eine PrEP jedoch ausschließlich vor HIV schützt, liegt es nahe, dass bei seltener werdendem Kondomgebrauch die Häufigkeit anderer sexuell übertragbarer Krankheiten (STD) zunimmt. Dies ist mittlerweile durch zahlreiche Studien belegt worden und entspricht auch der Alltagserfahrung der HIV-Behandler, die PrEP verschreiben. Um dem entgegen zu wirken wird bei PrEP-Nutzern häufig Diagnostik auf STD durchgeführt. Nicht selten wird dann eine STD nachgewiesen – auch, und jetzt wird es spannend, wenn der Betroffene gar keine Symptome hat, also nicht krank ist. Reflexartig verschreiben die Ärztinnen und Ärzte dann oft ein Antibiotikum. Nachvollziehen kann man das durchaus: sie sitzen ja mit dem Patienten „im selben Boot". Man will als Arzt die Ausbreitung eines Krankheitserregers verhindern, und der Patient möchte niemand anderen anstecken. Das ist sehr ehrenwert. Aber ist es auch richtig? Ärztliches Handeln hat als oberstes Ziel, ein Individuum, das leidet (= Patient) zu behandeln. Ärztliche Aufgabe ist es nicht, einen potentiellen Anonymus vor einer möglichen Infektion zu schützen. Wir betreiben heutzutage keine „Volksmedizin"; die moderne Medizin ist zuvörderst dem individuellen Patienten verpflichtet. Symptomlose STD – das scheinen viele nicht zu wissen – können gelegentlich durchaus von allein wieder ausheilen. Wenn es also keinen individuellen Grund gibt, ein Antibiotikum zu verschreiben (Arzt) oder zu nehmen (Patient), ist es dann richtig, es dennoch zu tun? Es gibt kein Rechenmodell, das zeigt, dass massenhafte Diagnostik und Therapie zu einem Ausrotten von STD führen kann. Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht. Zumal eine Therapie mit Antibiotika schaden kann: Antibiotika verändern nachhaltig das Mikrobiom (Gesamtheit aller Mikroorganismen, die in und auf uns leben). Dies kann zu dauerhaften Veränderungen führen, die schädlich sein können (Änderungen des Immunsystems des Darmes, Änderungen der Resorption von Vitaminen, dauerhafte Änderungen des Körpergewichtes, etc.). Das Mikrobiom wird erst seit wenigen Jahren intensiv erforscht; vieles ist noch nicht verstanden. Vorsicht ist also geboten.

Ein weiteres Problem: je häufiger ein Mensch Antibiotika einnimmt, desto größer wird das Risiko, an einem multiresistenten Bakterium zu erkranken. Dann gibt es nur noch wenige oder gar keine Antibiotika mehr, die helfen. In der EU sterben pro Jahr 33.000 Menschen an den Folgen einer Infektionskrankheit mit multiresistenten Keimen.

"Eine Anitbiotika-Therapie kann auch schaden"

Wir haben bereits ein großes Resistenzproblem mit einem sexuell übertragbaren Bakterium. Das Mittel der ersten Wahl wirkt in 40-50% der Fälle nicht mehr. Das Mittel der zweiten Wahl wirkt besser, kann aber schwere Nebenwirkungen haben.

Ärztinnen und Ärzte haben als oberste Aufgabe, Ihren Patientinnen und Patienten nicht zu schaden („primum nihil nocere"). Sie müssen nicht immer helfen können, aber schaden dürfen sie nie. Tun sie es dennoch, handeln sie unethisch. Wenn ich also einem Patienten mit einem Antibiotikum nicht helfe, sondern ihm potenziell schade, dann ist das reflexartige Diagnostizieren und Therapieren zumindest fragwürdig. Schlimmer noch: nach meiner Wahrnehmung wird in Ärztekreisen dieses Thema nicht diskutiert. Wissenschaftlich fundiert handelnde Ärztinnen und Ärzte sind aber aufgefordert, sich zu streiten, zu diskutieren, um die beste Lösung zu ringen. Über die Ursachen, warum sie es nicht tun, will ich hier nicht spekulieren. Wir wissen bereits aus anderen Bereichen der Medizin, z.B. dem Prostatakrebs, dass Überdiagnostik und Übertherapie dem einzelnen Patienten schaden kann. Medizin besteht nicht aus dem Ausstellen eines Rezeptes. Wenn man die Dinge vom Ende her denkt, kann gelegentliches Nichtbehandeln dem Patienten mehr nützen.

Dr. med. Nils Postel, Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin, Infektiologe, prinzmed - Praxis für Prävention, Infektiologie, Männergesundheit und Hausarztmedizin

Gute Nachrichten .... doch keiner feiert mit!

In diesem Jahr feierte die Münchner Aids Hilfe ihr 35 Jubiläum, dazu nochmals herzlichen Glückwunsch. Wir feierten 30 Jahre Mauerfall und 70 Jahre Bundesrepublik. Und wir werden hoffentlich am 1.12. zum Welt Aids Tag endlich den Rückgang von HIV Infektionen hierzulande feiern. Eigentlich sind die Daten schon lange da, aber keiner feiert mit. Das Robert Koch Institut (RKI) berechnet jedes Jahr die vermuteten Neuinfektionen mittels der gemeldeten HIV Tests, bestimmter Logarhythmen und Algorhythmen. Aber wie heißt es so treffend, „traue keiner Statistik die du nicht selbst gefälscht hast"! Eine einfache, „schwarz auf weiß" Zahl beim RKI sind die neu gemeldeten HIV Antikörper Tests pro Jahr. Und bei diesen „schlichten" Daten haben wir seit drei Jahren Erfolge zu feiern und keiner feiert mit. 2015 hatten wir einen Höchststand an gemeldeten HIV Fällen; 3637 positive HIV Testungen wurden damals gemeldet. Seither geht's bergab. 2017 wurden noch 3148 positive Ergebnisse gemeldet und letztes Jahr nur noch 2859, fast ein Drittel weniger als 2015. Prävention funktioniert, Schutz durch Therapie (U = U) funktioniert und natürlich funktioniert seit 2017 vor allem die PraeExpositionsprophylaxe (PrEP). Zum 1.11.2019 gab es tagesaktuell (Survstat RKI) 2022 neu gemeldete HIV-Tests an das RKI. Zwei Monate vor Jahresende sind das nochmals deutlich weniger als die Jahre davor. Wahrscheinlich haben wir dieses Jahr am 1.12. gemeinsam mit dem RKI noch einen weiteren guten Grund zum Feiern, und diesmal feiern hoffentlich alle mit!

Helmut Hartl, Haut- und Hausarzt,
HIV-Schwerpunktpraxis

Wohnen für LGBT*I* und queere Geflüchtete

„Auf das gute Karma des Vermieters vertrauen“

Eine passende und bezahlbare Wohnung zu finden ist in München eine besondere Herausforderung. Für Erwerbslose oder Geringverdiener, die in unserem Projekt Wohnen und Betreuung versorgt werden, hingegen fast ein Ding der Unmöglichkeit. Auch wir vom Projekt Wohnen und Betreuung der Münchner Aids-Hilfe suchen Wohnungen – und zwar für Menschen, die meistens am Existenzminimum leben, die aufgrund ihrer Erkrankung (HIV/Aids oder psychische Erkrankungen wie Depression, Schizophrenie oder PTBS) erwerbsunfähig und daher im Grundsicherungsbezug sind. Zwar stellt die Landeshauptstadt günstigen Wohnraum zur Verfügung, die Nachfrage übersteigt das Angebot aber bei weitem. Also checken wir gemeinsam mit unseren Klient_innen auch den freien Wohnungsmarkt und wird sogar fündig. Nimmt man aber Kontakt auf, wird man abgewimmelt, sobald man die Worte „Miete wird vom Amt gezahlt“ erwähnt. Also bedienen wir uns einer Notlösung: Bis zu dem Besichtigungstermin machen wir keine genauen Angaben zur suchenden Person und versuchen vor Ort mit Charme und guter Etikette zu beeindrucken sowie an die Menschlichkeit und das Karma des Vermieters zu appellieren. Doch leider funktioniert auch das nicht sehr häufig. Unsere Klient_innen warten im Schnitt zwischen drei bis vier Jahre auf Wohnungsvorschläge und die Zusagen für diese Wohnungen. Neben den Einzimmerwohnungen suchen wir auch weiter nach Wohnungen, die WG-tauglich wären. Daher unser Appell: Sollten sie möglichen Wohnraum in München besitzen und vermieten wollen, melden Sie sich bitte bei uns!

Birte Obermaier, Stellv. Bereichsleitung Wohnen und Betreuung der Münchner Aids-Hilfe e.V., birte.obermaier@muenchner-aidshilfe.de

Konzeption und Gestaltung: Frank Zuber, Foto: Alexander Deeg

"Ohren auf! Herzen auf! Türen auf!"

So lautet der Aufruf, der in einer neuen Kampagne des Paritätischen, dem sich neben anderen LGBTI*-Vereinen auch die Münchner Aids-Hilfe angeschlossen hat und der an die Adresse Münchner Vermieter_innen gerichtet ist. „Gerade das eigene Heim ist neben der Sprache und Bildung eine wesentliche Voraussetzung, um Teilhabe und eine Perspektive zu ermöglichen,“ so Karin Majewski, Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Oberbayern und Vorstandsmitglied der Münchner Aids-Hilfe. Info und Angebote: open@paritaet-bayern.de

Hilfe, Support und Akzeptanz

münchner aids-hilfe

für Menschen aus der LGBT*I*–Community und Menschen mit HIV/Aids

Wohnen und Betreuung

Selbstbestimmt leben
Isolation und Einsamkeit überwinden
Lebensfreude finden

Ein Projekt der Münchner Aids-Hilfe

rosaAlter

QUILT

„Das Leben im Alter soll für alle besser werden“

Foto: Sebastian Menzel

*Im letzten Jahr feierte die Beratungs- und Vernetzungsstelle „rosa Alter“ ihr 10-jähriges bestehen. Highlight in diesem Jahr ist die Initiative zur ersten queeren Messe für Senior_innen. Wir sprachen mit dem rosa Alter-Team Anna Geiger, Sebastian Menzel und Peter Priller über ihre Arbeit und die Situation von LGBTI*Q-Senior_innen in München.*

Im November 2019 organisierte rosa Alter mit „Best Agers“ Münchens erste Messe für LGBTI*-Senior_innen. Wie kam es dazu?
Die Idee entstand bei einem Treffen mit der Städtischen Koordinierungsstelle und den Zentren Sub und LeTRa. Wir hatten den Eindruck, dass vielen Menschen nicht klar ist, welche Angebotsfülle die Stadt für LGBTI*Q-Senior_innen bereithält. Da gibt es zum einen Unternehmen wie Münchenstift, die sich sehr ernsthaft um diese Klientel bemühen, aber auch Vereine und Initiativen, wie der Gay Outdoor Club oder Team München, die sich zwar nicht ausschließlich an Senior_innen wenden, aber tolle Angebote für sie bereit halten. Davon ist vieles nicht so bekannt und das wollten wir ändern. Nicht zuletzt war es für alle Anbieter_innen sicher ein Gewinn, sich untereinander kennenzulernen.

Wie schaut die Situation von LGBTI*Q-Senior_innen in München aus eurer Sicht aus?
Wir erkennen zunächst keinen grundsätzlichen Unterschied zu den Heterosexuellen dieser Alterskategorie. Jetzt, da eine selbstbewusste Generation ins Rentenalter eintritt, will diese weiterhin offen queer leben und sich altersentsprechend und diskriminierungsfrei bewegen können. Als älterer Mensch braucht man außerdem eine Lebenswelt, die nicht nur von schönen, jungen Idealmenschen bevölkert wird.

Was tut rosa Alter, um diese Lebenswelt zu ermöglichen?
Wir haben einen Vernetzungs-, Vermittlungs- und Beratungsauftrag, der sowohl fachlich als auch szenebezogen ist. Egal, mit welchen Problemen Senior_innen auf uns zukommen: Bei uns können sie sich gut aufgehoben und in ihrer Lebensrealität angenommen fühlen. Zudem verweisen wir auf Möglichkeiten, an die unsere Kund_innen vielleicht gar nicht denken. So sind LGBTI*Q-Senior_innen in vielen Initiativen sehr willkommen. Mittlerweile werden auch Trans* Frauen in lesbischen und Trans* Männer in schwulen Vereinen gern aufgenommen. Hier geht die schwule Leder- und Fetischszene mit gutem Beispiel voran. Sie hat in den letzten Jahren viel dazu gelernt.

Wo tun sich Probleme für queere Senior_innen auf?
Ein klassisches Thema ist die Unterbringung in Heimen. Unsere Klientel hat sehr hohe interne Autonomie, die dort verloren zu gehen droht. Zudem geht es um die Akzeptanz der queeren Lebensweise seitens des Personals und der anderen Bewohner_innen. Dieses Problem verschärft sich bei Trans* und Inter* Menschen, weil dort der körperliche Unterschied sichtbar ist und man zudem besondere Rücksicht auf die Beschaffenheit des Körpers nehmen muss. Da kann eine Pflegekraft noch so tolerant sein, ohne eine entsprechende Zusatzausbildung kann viel kaputt gehen.

In welchen Bereichen drückt euch bei rosa Alter der Schuh?
Wir würden uns mehr Kontakt zu lesbischen Frauen wünschen. Sie sind ja grundsätzlich sehr interessiert an Vernetzung und Gruppenaktivitäten, nehmen aber individuelle Beratung, wie wir sie bieten, selten in Anspruch. Unserer Erfahrung nach liegt das daran, dass sie aufgrund ihrer persönlichen Geschichte gelernt haben, sehr selbständig zu sein. Das reflektiert sich im Alter, für das sie sich oft gute Versorgungsnetze aufgebaut haben. Dennoch besteht die Gefahr, dass sie, wenn das Leben im Alter hohe Herausforderungen stellt, daran zu scheitern drohen. Auch wenn sich manche schlecht überwinden können Hilfe anzunehmen, möchten wir sie genau dazu ermuntern. Das kann ihre Lebensqualität erhalten.

Habt ihr Wünsche an die Zukunft?
Das Leben im Alter soll ja für alle besser werden – und im Senior_innen-Bereich ist jede Menge Raum für Verbesserungen. Unsere Aufgabe ist es, ein Auge darauf zu haben, dass LGBTI*Q dabei nicht abgehängt werden. Oft gibt es selbst innerhalb der Community Vorurteile und falsche Vorstellungen gegenüber dem Alter. Diese gilt es zu hinterfragen und zu widerlegen. Grundsätzlich meinen wir: Man kann als queer_e Senior_in gut in München leben und hat eine Vielzahl an attraktiven Angeboten. Vieles hängt aber davon ab, ob die Person aufgeschlossen und bereit ist, sich diesen Angeboten zuzuwenden. Für alle, die das tun, werden wir mit unseren Kontakten und unserem Wissen immer eine große Hilfe sein.

Interview: Bernd Müller

Trans*Inter*Beratungsstelle

„Divers“ – Ein Recht mit Hindernissen

Trans*Inter*Beratungsstelle

Ein Projekt der Münchner Aids-Hilfe e.V.

Beratungsstelle für trans* und inter* Menschen sowie deren Angehörige und Freund_innen

münchner aids-hilfe

Trans*Inter*Beratungsstelle
Lindwurmstraße 71 | Mittelbau | 80337 München

Telefonische Sprechzeiten:
Montag und Donnerstag | jeweils 13 bis 15 Uhr
info@trans-inter-beratungsstelle.de
www.trans-inter-beratungsstelle.de

Foto: broadlygenderphotos.com

Es war ein bemerkenswerter Tag: Das Bundesverfassungsgericht bestätigte am 10. Oktober 2017, dass das im Grundgesetz verankerte allgemeine Persönlichkeitsrecht auch „die geschlechtliche Identität derjenigen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen“ schützt. Damit folgte es seinem vorherigen Beschluss vom 11. Januar 2011 in dem klargestellt wurde, dass Körper und Geschlecht keinen Bezug zueinander haben.

Die Umsetzung dieses Beschlusses erfolgte durch das „Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat“ unter CSU-Führung durch Änderungen im Personenstandsgesetz: Menschen mit einer „Variante der Geschlechtsentwicklung“ (einem juristisch nicht definierten Begriff) können demnach ihren Personenstandseintrag durch persönliche Erklärung und die Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung ändern. Alternativ kann eine Versicherung von Eides Statt abgegeben werden, dass entsprechende Maßnahmen stattgefunden haben und das Erbringen einer entsprechenden Bescheinigung nicht mehr möglich oder unzumutbar ist. Seit 2019 sind die Einträge weiblich, männlich, divers und „ohne Eintrag“ möglich.

Die Umsetzung dieses Beschlusses erzeugt allerdings Unklarheiten in Bezug auf die berechtigten Personengruppen. Je nach der Auslegung der Formulierung „Variante der Geschlechtsentwicklung“ kann dies dazu führen, dass trans* Menschen und einige inter* Menschen keine Veränderung nach dem Personenstandsgesetz gestattet wird. Es sind derzeit zwar die generellen rechtlichen Grundlagen vorhanden, allerdings sind in unzähligen Gesetzen und Verordnungen nur die Geschlechtskategorien „weiblich“ und „männlich“ vorgesehen – ob Toiletten, Umkleiden, Duschen, Krankenhauszimmer, ob im Justizvollzug, bei der ausgesetzten Wehrpflicht oder bei Betriebsratswahlen. In der Praxis der Trans*Inter*Beratungsstelle begegnen uns ständig neue Aspekte, in denen Menschen ohne einen Geschlechtseintrag oder mit dem Eintrag „divers“ zwar einen theoretischen Rechtsanspruch haben, aber keine praktische Umsetzung vorgesehen wurde. Dies führt häufig dazu, dass diese Menschen nicht die gleichen Rechte wie andere Bürger_innen haben und somit diskriminiert werden.
Allen Leser_innen möchten wir raten: Wartet nicht auf gesetzliche Regelungen für jeden Einzelfall, sondern sucht eine respektvolle Lösung für die Bereiche, die in eurer eigenen Zuständigkeit liegen. Solltet ihr hierbei Rat benötigen, helfen wir gerne!

Andrea Schuler, Mitarbeiter_in Trans*Inter*Beratungsstelle

Deine Spende zählt!

QUILT

Die Münchner Aids-Hilfe und ihre Projekte benötigten im Jahr rund 500.000 € Spenden, um ihr umfangreiches Angebot aufrecht erhalten zu können. Hilf uns, dies zu schaffen! Du tust hierfür nicht nur etwas Gutes, sondern kannst deine Spende sogar steuerlich absetzen.

Wem hilfst du mit deiner Spende?
Mit deiner Spende unterstützt du unsere Arbeit und unsere Klient_innen. Zur Zeit leben rund 6.000 HIV-positive Menschen in München. Kranken Positiven fehlt es oft am Allernötigsten: gesundes Essen, soziale Kontakte, Freizeitgestaltung, Rechtsbeistand. Das Angebot der Münchner Aids-Hilfe umfasst deshalb nicht nur Aufklärung, Beratung und Information, sondern auch konkrete Unterstützung wie Lebensmittel, Kleidung, die Übernahme von Anwalts- oder Dolmetscherkosten und vieles mehr. Mit deiner Spende hilfst du nicht nur, unsere Aufklärungsarbeit fortzuführen und Neuinfektionen zu vermeiden. Mit deiner Spende können wir außerdem unsere umfangreichen Hilfsangebote aufrecht erhalten und die schlimmsten Notlagen für Betroffene abwenden.

Unsere Beratungsstellen – Checkpoint, rosaAlter, Trans*Inter*Beratungsstelle

Checkpoint München

Wir unterstützen Menschen mit HIV, testen, beratenten und begleiten, informieren und klären auf.

Wohnen und Betreuung

Wir beraten und vernetzen LGBTI*-Senior_innen

Wir geben trans* und inter* Menschen Hilfe, Beratung und Orientierung.

regenbogen

Unser Bereich Arbeit & Beschäftigung dem Café Regenbogen und dem Tagungszentrum

CR 71

Wir geben Menschen einen Arbeitsplatz, die auf dem 1. und 2. Arbeitsmarkt kaum eine Chance haben

Wohnen und Betreuung

Unser Bereich Wohnen und Betreuung
Wir begleiten und betreuen Menschen mit HIV, psychischen und physischen Erkrankungen, auch aus der LGBTI* Community

So kommt deine Spende sicher an:

Durch Überweisung an: Münchner Aids-Hilfe e.V.
DE35 7015 0000 0000 4747 42
oder ganz leicht über unsere Website:
www.muenchner-aidshilfe.de

So kannst du uns ebenfalls unterstützen:

Mitgliedschaft: Mit einer Mitgliedschaft bei der Münchner Aids-Hilfe e.V. unterstützt du unsere Arbeit langfristig ab 60 Euro im Jahr. Auch die Mitgliedschaft ist steuerlich absetzbar.
Erbschaft: Wenn es darum geht, die letzten Dinge zu regeln, freuen wir uns, wenn du dabei auch an die Münchner Aids-Hilfe denkst.

Weiterhin unterstützt du unsere Arbeit mit:

einem Besuch im Café Regenbogen, das man auch für Feiern günstig mieten kann.
der Anmietung von preiswerten, zentralen Räume in unserem Tagungszentrum
der Teilnahme bei unserem alljährlichen Benefizlauf „Run for Life“, dessen Sponsor du auch werden kannst.
dem Kauf von Aids-Teddys, Plätzchen und anderen Leckereien an unserem Stand beim Weihnachtsmarkt Pink Christmas, im Café Regenbogen oder an einem unserer Infostände
dem Kauf von bunten, regenbogenfarbenen Solidaritäts-Artikeln an unserem Infostand beim CSD oder anderen Gelegenheiten.

Alle Informationen zur Arbeit und Angeboten der Münchner Aids-Hilfe e.V., den vielen Hilfsprojekten und zu unseren Spendenmöglichkeiten findest du auf unserer Homepage: www.muenchner-aidshilfe.de

Bei allen Fragen rund um deine Spende hilft dir die Leiterin unserer Finanzabteilung gerne weiter: Kristina Gigl, Tel. (0) 89 54 333-0, kristina.gigl@muenchner-aidshilfe.de

Migration / Café Afrika

„Ich wusste nicht, dass man HIV überleben kann“

Giday (30) kommt aus Eritrea und musste schon als junges Mädchen mit ihrer Mutter vor den dortigen Unruhen fliehen. Nach einer langen Flucht in München angekommen, gründete sie bei der Münchner Aids-Hilfe das ehrenamtliche Projekt „Café Afrika“ für HIV-positive afrikanische Geflüchtete und deren Freund_innen.

Giday, wie bist du nach Deutschland gekommen?

Nach Deutschland kam ich mit meinem Bruder und anderen Flüchtlinge auf dem „klassischen“ Fluchtweg: über den Sudan nach Libyen, von dort nach Italien und schließlich nach Deutschland.

Warum wolltest du hierher?

In Italien wurde ich sehr krank, dort hatte man zunächst Krebs diagnostiziert. Ich kannte jemanden aus meinem Heimatdorf, der in Nürnberg untergekommen war und meinte, in Deutschland könne man mir besser helfen. So ging ich zunächst nach Nürnberg, später aber nach München.

Wie kamst du gerade auf München?

In Nürnberg stellte eine Ärztin fest, dass Krebs eine Fehldiagnose war, in Wahrheit war ich HIV-positiv. Als das bekannt wurde, wurde die Situation für mich in dem Flüchtlingsheim, in dem ich untergebracht war, schwierig. Ich brauchte zum einen spezifische Versorgung, zum anderen ist ein Mensch mit HIV dort fast schon ein Aussätziger, selbst unter meinen geflüchteten afrikanischen Landsleuten. Die Ärztin dort vermittelte mich schließlich in die Münchner Aids-Hilfe und so blieb ich hier. Mittlerweile bin ich auch aus dem Heim raus und wohne heute mit meiner Tochter ein Zimmer in einer Wohngeimeinschaft. Das ist gut für mich.

Wie ging es dir mit der Diagnose HIV positiv?

Ich habe die HIV-Diagnose schwer aufgenommen. In unserer Heimat endet HIV/Aids oft tödlich, vor allem sorgt es für die totale gesellschaftliche Ausgrenzung – das ist so ziemlich das Schlechteste, was man haben kann. Auch dachte ich, dass ich daran früh sterben werde. Von dem medizinischen Personal in München hatte erstmals gehört, dass man mit HIV überleben kann. Das wusste ich nicht. Auch, dass man trotz HIV eine Beziehung führen und eine Familie gründen kann, habe ich hier gelernt. Ich bin heute in Therapie, mir geht es gut und ich habe eine kleine Tochter, um die ich mich kümmere.

Wie kam es zum „Café Afrika“?

Mit wurde bei der Münchner Aids-Hilfe sehr viel geholfen, ich habe hier zu mir selbst gefunden. So wollte ich anderen, die ähnliche Ausgrenzungserfahrungen gemacht haben, eine Möglichkeit zum Kennenlernen und zum Austausch geben. In unserer Kultur spielt Kaffee eine wichtige Rolle, sein Duft ist Heimat und Emotion, seine Zubereitung ist eine Zeremonie, die mit Hingabe zelebriert und nicht nebenbei erledigt wird. Daran kann man sehr gut anknüpfen, wenn man Menschen zusammen bringen will, denn in Eritrea und Äthiopien zum Beispiel haben wir ganz ähnliche Traditionen.

Wie wird das Café Afrika angenommen?

Das Projekt wird gut angenommen. Wir treffen uns seit etwa eineinhalb Jahren in der Aids-Hilfe und machen gern traditionelles Essen oder das auch bei uns beliebte Popcorn dazu. In erster Linie kommen Menschen aus Eritrea und Äthiopien, aber auch aus anderen afrikanischen Ländern. Darunter sind Ehepaare, Singles, Kinder, HIV-Positive und Negative und auch andere Geflüchtete.

Fotos: Bernd Müller/privat

Wie offen geht ihr mit dem Thema HIV um?

Es ist keine gute Idee, sich in der afrikanischen Community HIV positiv zu outen. Das ist sogar in Deutschland schwierig. Ich habe das selbst erlebt: Als der Vater meines Kindes davon erfuhr, haben mich Menschen aus unserer Umgebung gemieden und schlimm behandelt. Ich musste mein Selbstbewusstsein danach langsam wieder aufbauen. Das Café Afrika ist eine Insel – wenn ich die verlasse, ist HIV besser kein Thema mehr.

Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

Ich möchte die deutsche Sprache besser lernen, sodass ich hier arbeiten und selbständig existieren kann. Und ich möchte weiterhin andere Betroffene unterstützen und zeigen, dass man mit HIV gut leben kann – auch ein zweites Kind wäre schön. Nach Afrika möchte ich nur zurück, um das Grab meiner Mutter, die im Sudan beerdigt ist, zu besuchen.

Café Afrika,
jeden Monat in der Münchner Aids-Hilfe,
Lindwurmstr. 71, 1. Stock
Kontakt: johannes.biersack@muenchner-aidshilfe.de,
Tel. 089 54 333-108

Welt Aids Tag 2019

QUILT

Jung und positiv

Zum Welt Aids Tag am 1.12. rücken wir in diesem Jahr die Jugendarbeit in den Mittelpunkt. So launcht die Münchner Aids-Hilfe am 30.11. ab 19 Uhr die von ihr neu gestaltete Webseite www.jungundpositiv.de. Die Seite sammelt Informationen über Gruppen und Initiativen, die sich bundesweit für junge Menschen mit HIV einsetzen, denn: Junge Menschen leben auch heute noch mit HIV und manchmal tut es einfach gut, sich mit anderen auszutauschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Die Website lädt außerdem dazu ein, selbst redaktionell aktiv zu werden unter dem Motto: Nicht nur „Irgendwas mit Medien“, sondern „Was mit Menschen“. Die Website wird betreut in Kooperation mit PlusPol, dem Angebot für junge Menschen mit HIV des „diversity“ Jugendzentrums.

Bilder: Mark Kamin

Ausstellung „Junge Perspektiven auf HIV“

Begleitend zur Webseite zeigt das Café Regenbogen bis Ende Januar die Ausstellung „Junge Perspektiven auf HIV“. Hier berichten junge Menschen über ihre Erfahrungen und ihren Blick auf HIV und Aids. Welche Rolle spielt dieses Thema in ihrem Leben, wird es in der Schule oder Im Freundeskreis diskutiert, verbreitet die Infektion noch Schrecken oder ist alles cool im Umgang mit HIV? Diese und andere Fragen beantworten junge Menschen, die in Lebensgröße an den Wänden des Restaurant abgebildet sind.

Vernissage ist am Welt Aids Tag, den 1.12. um 17 Uhr im Café Regenbogen, Lindwurmstr. 71, die Bilder und Statements sind bis Ende Januar zu den Öffnungszeiten des Restaurants zu sehen.

Der Aids-Teddy 2019

Bär-fekter Botschafter für den guten Zweck

Seit 1992 gibt es den Aids-Teddy, der sich mittlerweile zu einem unverzichtbaren Teil in der Öffentlichkeitsarbeit rund um den Welt Aids Tag entwickelt hat. Erfunden wurde er vom Schweizer Heiko Sobel, der in den 1980er-Jahren als „Aids-Pfarrer" in San Francisco tätig war und dort sah, wie man im dortigen Hospiz Aids-Kranken einen Teddybären als Spender von Lebensfreude schenkte. Zurück in Europa, setzte er seine Idee eines Aids-Teddys erfolgreich um. Mittlerweile ist der Aids-Teddy nicht nur begehrtes Sammler-Objekt, sondern auch knuffiger Botschafter für die Arbeit der Münchner Aids-Hilfe. 2019 ist er mal wieder klassisch braun mit einem kleinen Rucksack und natürlich seinem schier unwiderstehlichen Blick. Nach vielen Jahren ist sein Preis erstmals etwas gestiegen, er ist aber für noch immer günstige 6,50 € zu haben, sein großer Bruder kostet 20 €. Beträge, die in die vielfältige Arbeit der Münchner Aids-Hilfe fließen. Aids-Teddys gibt es in der Stadtinformation, in unserem Café Regenbogen, an unserem Teddy-Stand am Sendlinger Tor, bei Pink Christmas auf dem Stephansplatz sowie in vielen weiteren Geschäften, Apotheken oder Bars und Restaurants. Die aktuelle Liste der Verkaufsstellen kann man unter www.muenchner-aidshilfe.de einsehen.

Unser Teddystand

Den Teddystand der Münchner Aids-Hilfe bauen wir in diesem Jahr wieder am Ende der Sendlinger Straße kurz vor dem Sendlinger-Tor-Platz auf. Dort sind wir freitags von 12 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 18 Uhr vor Ort, und zwar an folgenden Tagen:

Freitag/Samstag, 29./30. November,
6./7. Dezember und 13./14. Dezember,
außerdem am Welt Aids Tag, Sonntag, 1.12
von 14 bis 18 Uhr

Ehrenamtliche und Mitarbeiter_innen aus unserem Haus übernehmen den Verkauf, aber auch Personen aus Kultur, Politik und Szeneleben unterstützen hier die Münchner Aids-Hilfe: Wir danken schon jetzt allen engagierten Verkäufer_innen für ihren Einsatz!

Übrigens: Der beliebte Fantag mit Darsteller_innen der ARD-Kultserie „Sturm der Liebe" findet auch in diesem Jahr statt, allerdings unter etwas anderen Voraussetzungen: Um den enormen Andrang beherrschen zu können, verkaufen wir heuer Tickets über das Online-Fan-Portal der ARD-Serie. Nur wer ein solches Ticket hat, erfährt, wann und wo er seine Autogramme und Selfies bekommt. Details dazu auf unserer Homepage.

Der Teddy ist auch online!

Der Aids-Teddy kann auch ganz bequem online erworben werden. Unter www.muenchner-aidshilfe.de einfach den Bären-Button anklicken und den „5 Schritten" folgen um ein Einzelstück, ein Pärchen oder eine ganze Horde unserer bärfekten Bären-Bande zu erstehen.

Der Teddy und seine Geschwister suchen noch neue Verkaufsstellen!

Haben Sie Lust, den Teddy zu verkaufen und damit die Münchner Aids-Hilfe zu unterstützen?
Einfach unter: www.muenchner-aidshilfe.de
„Teddy zu verkaufen" gehen und den roten Text anklicken. Oder Sie rufen uns unter +49 (0) 89 54333–203 an bzw. schicken eine Mail an: tagungszentrum@muenchner-aidshilfe.de

Aktionen zum Welt Aids Tag

30.11. World Aids Day Soccer Tournament
Zum 25. Bestehen ihres Vereins richten die „Streetboys", die schwule Fußballsparte des queeren Sportvereins Team München, am 30. November ein internationales Benefiz-Fußball-Turnier zu Gunsten der Münchner Aids-Hilfe aus und feiern im Anschluss eine sportlich-wilde Party. Für den guten Zweck gekickt wird ab 10 Uhr in der Spotanlage Freudstr. 12 (Harthof) gekickt, die Party findet abends im NY.Club statt. Infos: www.teammuenchen.de

30.11. Vernissage „Kiss My Ass!"
Die Safety-Aktionsgruppe (S´AG) von Münchner Aids-Hilfe und Sub präsentiert ihre neue Ausstellung im schwulen Zentrum. Im Mittelpunkt steht der männliche Hintern – und natürlich der Gedanke an schwule Gesundheit und Prävention. 19:30 Uhr, Müllerstr. 14, www.safety-aktionsgruppe.de

30.11. Nacht der roten Schleifen
Der NY-Club lädt am Samstag, 30. November ab 23 Uhr zur 14. „Nacht der Roten Schleifen". Für den musikalischen Rahmen sorgt der Brüsseler Circuit-DJ Andrei Stan, eine feste Größe auf allen wichtigen Party-Events. Mit seinem Mix aus Progressive- und Vocal-House hat er sich bereits international eine riesige Fan-Basis aufgebaut. Auch im NY-Club kann man übrigens den Aids-Teddy erstehen. 23 Uhr, Elisenstr. 3, www.ny-club.de

1.12. Candle Light Walk
Der Lichterzug zum Gedenken an Menschen, die an Aids verstorben sind, findet wie immer am Welt Aids Tag, den 1. Dezember statt. In diesem Jahr startet der Zug wieder ganz traditionell um 19 Uhr vom Odeonsplatz aus, führt durch die Innenstadt und endet erstmals aber nicht in St. Lukas, weil die Kirche im Lehel wegen Bauarbeiten nicht zur Verfügung steht. Neues Ziel ist die altkatholische Kirche St. Willibrord in der Blumenstr. 36, gleich hinter dem Sendlinger Tor. Treffpunkt ab 18:30 Uhr auf dem Münchner Odeonsplatz. Kerzen sind gerne gesehen und können auch vor Ort erworben werden.

1.12. Gedenkveranstaltung in St. Willibrord / Ausklang
Im Inneren von St. Willibrord findet ab 20 Uhr die Gedenkveranstaltung der Münchner Aids-Hilfe statt, die einmal mehr ökumenisch gestaltet ist und zu der wir alle Interessierten herzlich willkommen heißen. Sie wird musikalisch begleitet von der Frauen-Big-Band „Groove Sistaz", der Abend wird gestaltet von Pfarrer Sebastian Kühnen. Im Anschluss lädt die Münchner Aids-Hilfe wieder zum gemütlichen Beisammensein im Café Regebogen, Lindwurmstr. 71.

4.12. Red Ribbon Benefiz
Einmal im Jahr steht die kultige Garry Klein-Mittwochsparty ganz im Zeichen der roten Schleife. Am 4. Dezember ist es wieder soweit! Als Gäste werden unter anderem die Selige Münchner Maikönigin Carmen G. Aiss erwartet ebenso wie der amtierende Bavarian Mr. Leather Stefan Modschiedler erwartet. Die Hälfte der Eintrittsgelder geht als Spende an die Münchner Aids-Hilfe. 23 Uhr, Sonnenstr. 8, www.harrykleinclub.de

3.-6.12. Prickelnder Einsatz von MAC-Cosmetics
Mit dem Verkaufserlös der Lippenstiftserie „Viva Glam" unterstützt der Kosmetik-Konzern MAC Cosmetics seit vielen Jahren Aids-Hilfen in der ganzen Welt. Auch die Münchner Aids-Hilfe konnte davon profitieren und erhielt allein im vergangenen Jahr rund 88.000 Euro aus diesem Spendentopf. Auch in diesem Jahr legt sich der Beauty-Händler mit seinem Team mächtig ins Zeug. An unserem Prosecco-Stand bei Pink Christmas werden sich die gut gelaunten Damen engagieren und an mehreren Tagen Anfang Dezember das prickelnde Getränk zu Gunsten der Münchner Aids-Hilfe ausschenken. Wir sagen: Herzlichen Dank!

Bis 24.12. Benefiz-Flohmarkt
In der Regenbogenapotheke gibt es bis zum 24. Dezember wieder Kurioses und Grandioses zu besichtigen – und zugunsten der Münchner Aids-Hilfe zu kaufen. Das Schaufenster (und eine immer größere Fläche drum herum) wird wieder zum Benefiz-Flohmarkt für den guten Zweck. Sachspenden werden von Apothekerteam Birgit Bellstedt und Werner Schelken gerne entgegen genommen. Täglich außer Sonntag, Sonnenstr. 33, www.hieristsgesund.de

Die Münchner Aids-Hilfe – vielfältig, bunt und engagiert

Ein Rückblick auf ein bewegtes Jahr

Queer Breakfast
Im Café Regenbogen gibt´s bekanntlich mehr als „nur" gutes und günstiges Essen: Mitte November war beispielsweise Premiere des fabulösen "Queer Breakfast"! Der Drag-Brunch bot Frühstücksbüffet, Prosecco, Überraschungen und eine Drag Show mit Janisha Jones, Dean deVille und Pasta Parisa. Ein wunderbar-verrückter Sonntag Vormittag!

Grüße aus dem Süden!
Im September konnte das Team "Wohnen und Betreuung" mit 24 Klient innen eine Woche Urlaub verbringen. Ziel war die malerische Stadt Caorle, das "Klein-Venedig" Norditaliens an der Adriaküste. Eine Woche am Strand mit viel Sonne, Bootstouren und schönen Ausflügen. Eine tolle Zeit, die auch durch großzügige Spenden ermöglicht wurde. Herzlichen Dank!

Kiss The Cook!
Drei Jahre war Adeola Auszubildender in unserem Café Regenbogen. 2008 war er aus seiner Heimat Sierra Leone nach Deutschland geflohen, 2016 eine Ausbildungsstelle bei der Münchner Aids-Hilfe gefunden und seine Kochausbildung bei uns erfolgreich abgeschlossen. Wir sind stolz auf ihn und freuen uns über einen neuen Koch in der Stadt!

S´AG-Party Halloween
Die Safety Aktionsgruppe (S´AG) von Sub und Aids-Hilfe ist ein großartiger Aktivposten. Neben Aktionen zum CSD, Ausstellungen oder Infokampagnen veranstalteten sie auch die Halloween-Party "The Cocky Horror Picture Show" inklusive super Deko, special Drinks und Kostümprämierung. Engagement mit Kreativität und Spaß: Jungs, ihr seid der Hammer!

Run for Life
Der Dauerregen konnte den gut gelaunten Läufer innen wenig anhaben. Mit 1.160 Anmeldungen und einem Erlös von 40.097,03 € war der Run for Life wieder ein großer Erfolg. Danke an unser großartiges Team aus dem Tagungszentrum, die Sponsoren, Teilnehmer innen und alle, die geholfen und unterstützt haben.

10 Jahre – 10.000 Jugendliche
Unser Aufklärungsprojekt "Safer Sex im Multiplex", das Münchner Schülerinnen und Schüler Wissen zu HIV vermittelt, feierte im Juli ihr 10-jähriges Bestehen und konnte dabei den 10.000. Gast begrüßen! Von Anfang an unterstützt der Mathäser Filmpalast diese multimediale Präventions-Show unseres Mitarbeiters Alois Gerbl. Dankeschön!

Neue Ehrenamtliche
Zwei Mal fand im vergangenen Jahr ein Ausbildungsworkshop für Ehrenamtliche statt. Wir freuen uns über zahlreiche engagierte Neuzugänge, die in unterschiedlichen Projekten der Münchner Aids-Hilfe untergekommen sind. Ob Tafel-, Theken- oder Telefongruppe, Mitarbeit in der JVA oder der Betreuung: Wir sagen Herzlich Willkommen!

Spatenstich LGBTI*Q-Wohnprojekt
Endlich fand er statt, der erste Spatenstich in der "Sendlinger Wüste". Dort sollen bis 2023 in einem großen Wohn- und Gewerbekomplex unter anderem 28 Wohnungen für LGBTI-Senior innen unter der Verantwortung der Münchner Aids-Hilfe entstehen. Bis Leben in die Wüste kommt, wird es allerdings noch dauern – die Einweihung ist für 2023 geplant.

CSD München
München feierte 50 Jahre Stonewall und wir feierten das Doppeljubiläum (mit unserem 35-Jährigen) kräftig mit! Mit unserem CSD-Truck, einer gut gelaunten Fußgruppe, dem Infostand und einer Ausstellung #munichpridecommunity, zu der neue Bilder vom „Respect"- Team um Fotograf Alexander Deeg im unserem Café Regenbogen zu sehen waren.

Dieter Reiter in der MüAH
Anfang Juli war Münchens Oberbürgermeister zu Gast in der Münchner Aids-Hilfe. Kurz nach unserer Feier zum 35. Geburtstag besuchte Dieter Reiter unser Aids-Hilfe-Haus in der Lindwurmstraße, informierte sich über unsere vielfältige Arbeit und kam mit Mitarbeiter innen ins Gespräch. Wir freuen uns über diese Wertschätzung unserer Arbeit!

Happy Birthday, Schwestern!
Am 20. April feierten die Schwestern der perpetuellen Indulgenz den 40. Jahrestag ihrer Gründung. Deren "Abtei Bavaria zur Glückseligkeit des Südens" lud zu einer kleinen Feier in unser Studio. In jeder Hinsicht: Eine bemerkenswerte Leistung und ein großartiges Engagement, für das wir uns auch an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchten!

Fachtag Ehrenamt
Fachtage gehören zu den Qualitätsmerkmalen der Münchner Aids-Hilfe. Anfang Februar luden wir zusammen mit dem schwulen Zentrum Sub zum "Fachtag Ehrenamt". Die Teilnehmer innen erwarteten 12 spannende Workshops zu unterschiedlichen Themen der Community. Eine Fortbildung, von der die Interessierten fachlich und menschlich profitierten.

Positiv Arbeiten
Am 12. Juni haben rund 50 Unternehmen und Organisationen aus ganz Deutschland eine Deklaration gegen Diskriminierung von Menschen mit HIV im Arbeitsleben unterzeichnet. Auch viele Münchner Partner innen sind dabei! Allen voran die Landeshauptstadt München, aber auch der Gasteig, das MKO oder private Betriebe wie die Deutsche Eiche oder Kare.

Café Regenbogen im BR
Ein Team der BR-Sendereihe "Stationen - Religion erleben" drehte bei uns zum Thema "Regenbogen". Unser Geschäftsführer Thomas Niederbühl, der einmal Theologie studierte, kommt ebenso zu Wort wie unser Pressemann Bernd Müller (weitgehend ohne religiösen Hintergrund) und Koch Adeola. Die Sendung ist noch immer in der BR-Mediathek abrufbar.

Münchner Aids-Konzert
Das Münchener Aids-Konzert des Münchener Kammerorchesters (MKO) unter der Leitung von Clemens Schuldt brachte im April 14.000 € zu Gunsten der Aids-Hilfe ein. Das nächste Aids-Konzert, wieder mit internationalen Künstler innen, Tombola und dem rauschenden Fest im Gartensaal findet am 7. Mai 2020 statt, Infos und Tickets: www.m-k-o.eu

Demo zum IDAHOBIT
Auch in diesem Jahr rief die Safety Aktionsgruppe (S´AG) am 17. Mai zum "International Day Against Homo-, Bi, Trans- & Interphobia" (IDAHOBIT) auf und setzte mit uns ein starkes Signal gegen Gewalt und Diskriminierung. Eine neue Flyeraktion forderte zu mehr Respekt und Gemeinsamkeit mit trans*Menschen auf – dem schließen wir uns gerne und laut an!

25 Jahre "Viva Glam!"
VIVA GLAM ist ein Lippenstift, der seit 25 Jahren Gutes tut und weltweit im Kampf gegen HIV/Aids im Einsatz ist. Jeder Kauf dieses Produkts wird direkt einem sozialen Projekt gespendet. Seit 1994 ist die bemerkenswerte Kampagne des Kosmetikkonzerns M·A·C am Start und auch die Münchner Aids-Hilfe profitiert seit vielen Jahren von dieser Benefizaktion.

Drogentoten-Gedenken
Zum Drogentoten-Gedenktag am 21. Juni hat auch die Münchner Aids-Hilfe alljährlich etwas zu sagen, denn sie arbeitet seit vielen Jahren mit Drogengebraucher innen und kennt deren Bedarfe und die Defizite, die sich vor allem durch die bayerische Drogenpolitik ergeben. Ob Substitution in Haft oder Drogenkonsumräume und anderes: Wir bleiben am Ball!

Kontakte

Ihr direkter Draht zur Munchner Aids-Hilfe

Geschaftsstelle und Verein
+49 (0) 89 54-333-0
info@muenchner-aidshilfe.de

Geschaftsführung
Thomas Niederbühl,
thomas.niederbuehl@muenchner-aidshilfe.de

Spenden
Kristina Gigl
+49 (0) 89 54 333-305,
kristina.gigl @muenchner-aidshilfe.de

Ehrenamt
Michael Häuslmann
+49 (0) 89 54 333-0,
michaelhaeuslmann@t-online.de

Beratungsstelle
Montag bis Donnerstag von 10 bis 16 Uhr
Freitag von 10 bis 13 Uhr
+49 (0) 89 54 333-0,
beratungsstelle@muenchner-aidshilfe.de

Anonyme Telefonberatung
Montag bis Freitag von 19 bis 21 Uhr
Telefon 19 411

Online-Beratung
www.aidshilfe-beratung.de

Checkpoint Munchen
Anonyme Beratung/Test auf HIV und andere sexuelle übertragbare Krankheiten sowie PrEP und S.A.M-Teststelle, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 17 bis 19:30 Uhr (letzter Einlass) +49 (0) 89 54 333-666,
checkpoint@muenchner-aidshilfe.de

Betreutes Wohnen
Christian Seidenspinner-Freund,
+49 (0) 89 54 333-314,
christian.seidenspinner @muenchner-aidshilfe.de

Cafe Regenbogen
Montag - Freitag: 11:30 - 14:00
und 17:00 - 23:00 Uhr
(Montag Schnitzelabend, Samstag (CR71Barabend) 19:00 – 02:00 Uhr,
Sonntag geschlossen
+49 (0) 89 54 333-102
regenbogen@muenchner-aidshilfe.de

Tagungszentrum
Seminar- und Veranstaltungsraume mieten +49 (0) 89 54 333-203,
tagungszentrum@muenchner-aidshilfe.de

Arbeitsgelegenheiten in der Münchner Aids-Hilfe
+49 (0) 89 54 333-204
(Rudolf Tafelmeier),
rudolf.tafelmeier@muenchner-aidshilfe.de
und +49 (0) 89 54 333-309
(Simon Scheiduch), **simon. schmeiduch@muenchner-aidshilfe.de**

rosaAlter
Beratung und Wohnen für ältere Lesben, Schwule und Transgender
Anna Geiger, Peter Priller und Sebastian Menzel +49 (0) 89 54 333 -119/-120/-124
info@rosa-alter.de, www.rosa-alter.de

Trans*Inter*Beratungsstelle
Beratung und für trans* und inter* Menschen
Mo und Do 13 bis 15 Uhr
+49 (0) 89 54 333 -130
info@trans-inter-beratungsstelle.de, www.trans-inter-beratungsstelle.de

Newsletter
Bitte abonnieren unter
www.muenchner-aidshilfe.de
Wir sind auch bei Facebook:
Münchner Aids-Hilfe
(auch fur „Nicht-Facebooker" erreichbar)

Helfen Sie uns helfen!

Seit 35 Jahren setzen wir Hilfe und Solidarität gegen die Ausgrenzung von Menschen mit HIV, MigrantInnen, schwulen Männern und Drogen gebrauchenden Menschen. Außerdem engagieren wir uns für trans* und inter* Menschen, Senior_innen aus der LGBT*I*-Community und Personen ohne Beschäftigung. Damit sie und Menschen mit HIV und Aids auch in Zukunft umfassende Hilfsangebote erhalten, braucht die Münchner Aids-Hilfe Ihre Unterstützung.

Spendenkonto

Stadtsparkasse München
BIC: SSKMDEMM
IBAN: DE35 7015 0000 0000 474742
Die Münchner Aids-Hilfe e.V. ist als gemeinnütziger und mildtätiger Verein vom Finanzamt anerkannt. Ihre Spende können Sie also steuerlich geltend machen. Damit wir Ihnen auch eine Spendenquittung zuschicken können, vergessen Sie bitte nicht, uns Ihre Anschrift (Straße, Hausnummer, PLZ, Ort) bei der Überweisung mitzuteilen. Falls Sie weitere Fragen haben sollten oder uns auf eine noch nicht erhaltene Spendenquittung aufmerksam machen möchten, steht Ihnen unsere Mitarbeiterin Kristina Gigl gerne telefonisch +49 (0) 89 54 333-305 oder per E-Mail (kristina.gigl@muenchner-aidshilfe.de) zur Verfügung.

Impressum

QUILT Das Magazin der Münchner Aids-Hilfe e.V. wird herausgegeben und verlegt von der Münchner Aids-Hilfe e.V.,
Lindwurmstr. 71, 80337 München
Telefon: +49 (0) 89 54 333-0,
Fax: +49 (0) 89 54 333-111
info@muenchner-aidshilfe.de,
www.muenchner-aidshilfe.de

Redaktion:
Bernd Müller, Thomas Niederbühl
Mitarbeiter_innen dieser Ausgabe:
Birte Obermaier, Dr. Irmela Dailer, Kristina Gigl, Helmut Hartl, Dr. Nils Postel, Frank Zuber
Grafik: Reinhold Kosel, www.reinhold-kosel.de
Druck: wir-machen-druck
Auflage: 3.000 Exemplare

Sei dabei! Ehrenamt bei der Münchner Aids-Hilfe

Freiwilliges Engagement bringt jede Menge Spaß, erweitert deine Lebensperspektiven und schafft neue Kontakte! Ob Beratung, Aufklärung, Betreuung, Aktionen oder Freizeitgestaltung: Wir bieten vielseitige Möglichkeiten, so dass auch du dein Lieblingsbereich bei uns findest. Informiere dich jetzt online!

+ Regelmäßiger Infoabend: jeder letzte Freitag im Monat 19 Uhr
Wir stellen dir gerne das Angebot des ehrenamtlichen Engagements bei der MüAH vor. Dabei kannst du herausfinden, welches Ehrenamt dir am meisten zusagt. Schaue doch einfach mal unverbindlich vorbei: Münchner Aids-Hilfe, Lindwurmstr. 71, 2. Stock

+ Qualifiziertes Ehrenamt
Zu unserem Fachtag Ehrenamt am 7./8. Februar laden wir Referent_innen ein, die Workshops und Inputs halten – Weiterbildung ist nämlich ein Grundpfeiler unserer ehrenamtlichen Arbeit. Alle Infos: www.muenchner-aidshilfe.de

münchner aids-hilfe

Safety-Aktionsgruppe
Das Präventionsteam sorgt mit kreativen Aktionen für mehr Information und Bewusstsein zu HIV und STDs in der schwulen Szene.

Telefonberatung 19411
Ziel dieser angeleiteten Gruppe ist es, Ratsuchenden am Abend die telefonische Möglichkeit zu geben, ihre Fragen rund um HIV und Aids zu stellen.

Freizeitgruppe
Ob Spaziergang, Konzertbesuch od
Gruppe organisiert Freizeitangebo
te, Angehörige und Freund_innen.

Spielcafé
Bei kostenlosem Kaffee- und Kuchenangebot organisiert diese Gruppe abwechslungsreiche Samstage für spielfreudige Menschen mit HIV und deren Freund_innen.

JVA-Gruppe
Wir betreuen HIV-positive Gefangene in der JVA und bieten kostenlose Info- und Präventionsveranstaltungen zu HIV und Hepatitis in anderen Haftanstalten an.

Öffentlichkeitsgruppe
Bei verschiedensten Veranstaltungen
aktionen sammelt sie Spend
Münchner Aids-

Tafelrunde
Wir verteilen jeden Montag
bedürftige Menschen mit H
Kuchen kommen wir geme

Thekendienst
Dies ist ein sehr vielseitiger Job im Café Regenbogen. Es geht darum, die Theke zu schmeißen, zu bedienen oder mit Gästen an der Theke ins Gespräch zu kommen.

Betreuungsgruppe
Die ehrenamtliche Mitarbeit im betreuten Wohnen soll die Lebenssituation von Menschen durch praktische Hilfsangebote und Freizeitangebote verbessern.

den Montag Lebensmittelpakete an
nschen mit HIV und Aids. Bei Kaffee und
en wir gemeinsam auch ins Gespräch.

Bei verschiedensten Veranstaltungen und Sammelaktionen sammelt sie Spenden für die Arbeit der Münchner Aids-Hilfe und bietet Informationsmaterial an.

Ausbildungsgruppe
Erfahrene Ehrenamtler_innen der Ausbildungsgruppe übernehmen die Einführung und Ausbildung neuer freiwilliger Mitarbeiter_innen.

Münchner Aids-Hilfe

www.muenchner-aidshilfe.de

kompetent
engagiert
vielfältig

Lindwurmstr. 71
80337 München
Tel: +49 (0) 89 54 333-0

info@muenchner-aidshilfe.de

Freizeitgruppe
Ob Spaziergang, Konzertbesuch oder Skitour: diese Gruppe organisiert Freizeitangebote für HIV-Infizierte und Freund_innen.

Safety-Aktion
Das Präventionsteam sorgt mit kreativen Aktionen für mehr Information und Bewusstsein zu HIV und STDs in der schwulen Szene.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — 7.5.2020, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR
DER GESAMTE ERLÖS DES KONZERTS KOMMT DER MÜNCHNER AIDS-HILFE ZUGUTE
WWW.M-K-O.EU

MKO

14. MÜNCHENER AIDS-KONZERT

ARABELLA STEINBACHER · MICHAEL VOLLE
GABRIELA SCHERER · ALEXEJ GERASSIMEZ
THE KING'S SINGERS · CLEMENS SCHULDT

ECT
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München Kulturreferat
bezirk oberbayern
MEDIENPARTNER BR KLASSIK
münchner aids-hilfe